©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

Der Lederstiel-Täubling (Russula viscida KUD.), ein in Westfalen neu gefundener Pilz

H. Jahn, Recklinghausen

J. SCHAEFFER schreibt in seiner Russula-Monographie (1934), daß er den Lederstiel-Täubling nur aus Zusendungen von Dr. HAAS aus dem Schwarzwald kenne. In der Neuauflage (1952) werden wei-

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

tere Fundorte von Dr. HAAS in Württemberg und A. FLURY aus der Schweiz angegeben. In Österreich ist der Pilz verbreitet, in der Tschechoslowakei scheint er nicht selten zu sein. ROMAGNESI (1953) nennt ihm einen ziemlich seltenen Nadelholzbegleiter im Gebirge. Über das Vorkommen in Deutschland scheint im übrigen noch wenig bekannt zu sein. BÄSSLER (1954) bezeichnet R. viscida als einen Pilz, der zwar in Bayern und Ostwürttemberg vorkommt, aber für die Pfalz noch zu entdecken sei. Dagegen nennt K. PETERSEN (1954) die Art von zwei Fundorten bei Lübeck.

Im August 1957 begegnete mir R. viscida mehrfach in Österreich, wo sie in Fichten-Tannenwäldern der Kalkalpen nicht selten war (Steiermark: Bad Wörschach, Pyhrn-Paß; Salzkammergut: Nußdorf/Attersee). Am 3. Sept. 1957 fand ich die Art in großer Zahl im Eggegebirge in Westfalen. Meine Frau bezeichnete die Pilze sofort als R. viscida, da aber unsere Funde in reinem Buchenwald gemacht wurden und R. viscida nach SCHAEFFER, ROMAGNESI u.a. Fichtenbegleiter sein sollte, sandte ich Proben an Herrn Dr. HAAS, der die Pilze als R. viscida bestimmte, wofür ich ihm an dieser Stelle herzlich danke, ebenso ihm und Herrn Dr. NEUHOFF für spätere Bestätigungen der Art. Bei der Untersuchung der Pilzflora einiger westfälischer Kalkbuchenwälder fand ich den Lederstiel-Täubling im September und Oktober 1957 noch an vier anderen Stellen in Westfalen. Der Pilz ist demnach offensichtlich viel weiter verbreitet als bisher bekannt war. Daher und zur Klärung der Standortsverhältnisse dieser noch wenig beobachteten Art seien die bisherigen Fundorte in Westfalen hier näher beschrieben.

1. Egge-Gebirge, bei Bad Driburg, etwa 1 km südl. der Bundesstraße 64 auf dem Gebirgskamm (etwa 4oo m), 3.9.57, häufig! Reiner Buchenwald auf unterem Muschelkalk, an mehreren Stellen. In der lockeren Krautschicht Asperula odorata, Mercurialis perennis, Crataegus spec., Carex silvatica, Viola spec., Oxalis acetosella, an Moosen Euryhnchium striatum, E. praelongum, Mnium affine, Mn.

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

hornum, Pol. attenuatum, Begleitpilze vor allem Russula olivacea (Rotstieliger Ledertäubling) massenhaft, ferner R. fellea, R. aurata, R. luteotacta, Lactarius ichoratus, L. pterosporus, Clavaria pistillaris, Tricholoma scalpturatum, Inocybe maculata.--

Die übrigen vier Fundorte liegen sämtlich im Innern der Westfälischen Bucht auf kalkhaltigen Böden der oberen Kreide (Senon):

2. Naturschutzgebiet "Bergeler Wald" bei Oelde, 8.9.57, 3 Stück. Reiner Kalkbuchenwald, mit sehr viel R. olivacea, ferner R. maculata, Lact. pallidus, L. rubrocinctus, Amanita inaurata, Limacella lenticularis, Clavaria pistillaris, Tricholoma scalpturatum, später am gleichen Ort Limacium chrysodon und L. leucophaeum.

3. Nienberge bei Münster, 15.9.57, 5 Stück (bestätigt durch Dr. HAAS). Eichen-Hainbuchenwald auf kalkhaltigem Boden, Begleitpilze R. atropurpurea (viel), Lact. decipiens, L. circellatus, L. subdulcis, Amanita inaurata, Tricholoma orirubens u.a.

4. Baumberge bei Havixbeck, Domkuhlen, 22.9.57, wenige Ex. Wieder im Buchenwald auf Kalk, mit R. atropurpurea, Limacella lenticularis, Lact. circellatus.

5. Buchenberg bei Burgsteinfurt, am Gipfel, 6.10.57, 3 Stück (bestätigt durch Dr. NEUHOFF). Mäßig bodensaurer Buchenwald auf kalkhaltigem Untergrund (in der Nähe Asperula odorata, aber auch Vacc. myrtillus). Begleitpilze Limacium leucophaeum, Cratellus cornucopioides, Clitopilus prunulus.

Die Standortsbeschreibungen ergeben, daß der Lederstiel-Täubling in Westfalen offenbar mit Vorliebe in Buchen- oder Eichen-Hainbuchenwäldern mit Rotbuchen auf kalkhaltigem oder mergelig-lehmigem Untergrund vorkommt. Die angeführten Begleitpilze sind fast durchweg solche derartiger Böden, manche von ihnen gelten als ausgesprochene Kalkpilze. Dr. HAAS teilte mir brieflich mit, daß der Pilz im Württemberg z.T. häufig sei, aber

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

auch dort stets auf tonigen oder mergeligen Böden vorkäme, gern in älteren Weißtannenbeständen, aber auch unter Laubbäumen. Bei Lübeck wächst R. viscida nach frdl. briefl. Mitteilung von Herrn Dr. PAWLENKA "in Buchen- und Eichen-Hainbuchenwäldern auf mergelig-kalkhaltiger Grundmoräne", also an sehr ähnlichen Standorten wie in Westfalen.

Der Lederstiel-Täubling ist ein recht stattlicher Pilz und muß zu den großen Täublingsarten gerechnet werden. Die Hutfarbe ist dunkelrot, oft fast schwarzrot (wie R. atropurpurea), aber auch oft mit braunen Tönen. In sehr charakteristischer Weise kann schon beim jungen Pilz das Rot teilweise, seltener ganz, durch hellere ockerliche oder olivgrünliche Farbtöne ersetzt sein, besonders in der Mitte, während am Rande meist noch rötliche Tönung vorhanden ist. Klebrig (wie der lat. Name sagt) ist der Pilz nur anfangs, später kann die etwas strahlig-runzelige Huthaut sogar fast matt-glanzlos werden. Ein gutes Kennzeichen ist der kräftige und dicke (meist über 2,5 bis 4 cm) und dabei auffallend feste, fast harte Stiel, der meist schon beim jungen Pilz eine starke Bräunung aufweist (Namen!), wie auch das ganze Fleisch eine Tendenz zum Bräunen hat. Besser als jede Beschreibung stellen den Pilz die Bilder von J. SCHÄFFER in seinem Tafelwerk dar (Tafel VII, Nr. 27). Im Stiel ist das Fleisch praktisch mild, die Lamellen weisen bei allen unseren Funden (auch denen in Österreich) deutliche, an der Zungenspitze stark fühlbare, allerdings bald vergängliche Schärfe auf. Man würde den Pilz daher kaum bei den milden Täublingen suchen, wo er bei ROMAGNESI und MOSER geführt wird. Die Sporenfarbe ist blaß gelblich. Verwechseln kann man den Pilz am leichtesten mit dem bei uns häufigen Schwarzroten Täubling (R. atropurpurea), der genau am gleichen Standort vorkommen kann. Von oben ist die Unterscheidung bisweilen kaum möglich, beim abgepflückten Pilz fällt sofort der verdickte, gebräunte Stiel auf, während atropurpurea einen schlanken, mehr gleichmäßig dicken Stiel hat, der

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

im Alter fast stets in der Rinde grau wird. Allerdings kann auch atropurpurea an der Stielbasis rotbraun gefärbt sein. Verteilung der Schärfe (Stiel mild, Lamellen ± scharf) ist bei beiden Arten ähnlich, auch die Sporenunterschiede sind nicht allzu deutlich. Ein gutes Kennzeichen für Zweifelsfälle gibt ROMAGNESI (1953) an: in der Huthat hat R. viscida gelb gefärbte langgestreckte Zellfäden oder Haare, die zwischen den normalen, blaßrötlich gefärbten Hyphen liegen. R. atropurpurea hat in der (auch im Alter noch glänzenden) Huthaut diese gelben Zellfäden nicht.

LIT.: K. BÄSSLER, Beitrag z. Verbr. d. Gattung Russula im Pfälzer Raum, 117./188. Jahresber. d. Ver. f. Naturkunde, Mannheim 1952. - KÜHNER-ROMAGNESI, Flore analytique des Chap. sup., Paris, 1953. - K. PETERSEN, die höh. Pilze im Geb. d. Hansestadt Lübeck, Mitt. Geogr. Ges. u. Naturhist. Mus. Lübeck 45, 1954. - J. SCHAEFFER, Russula-Monographie, Bad Heilbrunn 1952.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Westfälische Pilzbriefe

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Jahn Hermann

Artikel/Article: Der Lederstiel-Täubling (Russula viscida, KUD .) , ein in Westfalen neu gefundener Pilz 30-34